

Er erscheint täglich
mittwochs mit Ausnahme der
Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., jährlich 1.50 Pf.
Kontum. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“
Unterhaltungsbeilage, durch
die Post nicht bestellbar. Liefert
monatlich 10 Pf., jährlich 30 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bölsbergasse.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Insertionsgebühren
betragen für die 6spaltige
Zeile oder deren Raum
15 Pf. für Wohnungs-,
Bereits- und Verdingungs-
anzeigen 10 Pf.

Insertate für die fällige
Nummer müssen in letztes bis
mittwochs 1/10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein.

Eingetragen in die Ver-
einigungsliste unter Nr. 7067.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 27.

Freitag den 1. Februar 1895.

6. Jahrg.

Gesetzmaderei.

Je mehr die Zivilisation im Massenstand fortschreitet, desto mehr Geize (Zivil- und Strafgeize) braucht derselbe, um sich auf den Beinen halten zu können. Die alten Juden kamen mit ihren zehn Geboten aus, ähnlich andere Völker. Mit der fortschreitenden Entwicklung entstehen immer mehr Verwicklungen und Kollisionen der Interessen, die Gegenstände zwischen den Individuen verschärfen sich, die Reibungen häufen sich, Leben, Eigentum, Erwerb ist immer mehr bedroht, je mannigfaltiger die Vorteile, die sich jemand durch Schädigung anderer verschaffen kann. Schon in der Periode der Barbarei gelangten daher die Geizegeber neben den Kriegshäuptlingen zu Geltung und Ansehen.

Mittels Strafgeize wollen sich die Bürger und Klassen des auf Privateigentum sich gründenden Massenstaats gegen einander sichern und schützen. Die Furcht vor der drohenden Strafe soll verhindern, daß einer den anderen an Leib und Leben und Vermögen und Freiheit und Ehre schädige. Strafgeize sind Zwangsmittel der Gesamtheit gegen die Einzelnen, beruhend auf dem Naturrecht der Stärkeren; denn die Gesamtheit resp. ihre ausübenden Organe sind stärker als die Individuen. Da aber die Geizegebung und deren Handhabung zu allen Zeiten in den Händen der ökonomisch mächtigeren Klassen lag, so enthält die Strafgeizegebung auch mehr oder weniger Geize der besitzenden und reichen Klassen zu ihren Gunsten und zum Nachteil der Besessenen und Armen. Und die Organe der Strafgewalt, da sie der besitzenden Klasse angehören, sind mehr oder weniger geneigt, in der Anwendung der Strafgeize die Besessenen und Reichen bevorzugt oder unbewußt zu begünstigen. Dies umsomehr in Zeiten, wo eine herrschende Klasse sich in ihren Privilegien von der ausgeübten Klasse bedroht sieht. Mit Ausnahmegeizen, „gemeinrechtlichen“ Umfangegeizen sucht die Klassegeizegebung, mit künstlichen, fälschlichen Interpretationen die Klassenjustiz die Unterdrückten und Ausgebeuteten niederzuhalten und die eigene Klasse zu begünstigen.

Auch auf den verschiedenen Gebieten des Zivilrechts wissen die besitzenden Klassen geizegebend ihren Vorteil wohl zu wahren; dagegen ist hier die Justiz weniger verschüchelt, das Recht einseitig anzuwenden, weil hier der einzelne Rechtsfall für die Klassenherrschschaft im allgemeinen weit weniger in Betracht kommt und von Belang ist.

Was unzulänglich die noch so klug ausgedachten und sorgfältig formulierten Geize sind, unter den Gliedern eines Gesellschaftskörpers auch nur ein ledigliches Verhältnis herzustellen, zeigen Geschichte und Gegenwart zur Genüge. Was speziell die Strafgeize betrifft, die auf der psychologischen Voraussetzung beruhen, die Furcht vor der Strafe werde von der mit Strafe bedrohten Handlung abgehalten, so zeigt sich die hohe Fäulnis der Instanzen von Gefängnissen und Zuchthäusern, wie wenig Verlaß darauf ist; und diese Fäulnis würde durch die Zahl der nicht entdeckten und jahrelang gemeinen Verbrecher erheblich verstärkt werden. Tück und Leidenschaft sind oft viel härter als die Furcht vor Strafe.

und außerdem setzt sich der verbrecherische Gang und Drang über diese leicht hinweg durch die Hoffnung, der Strafgerichtigkeit zu entgehen. Vollends Lautegeize, die sich gegen eine aufstrebende Klasse richten, deren Zeit gekommen ist, deren politische und wirtschaftliche Freiheit in den Sternen geschrieben steht, will folgen die soziologisch und kulturhistorisch sich als unüberwindliche, immer siegreicher werdende Macht erweist, haben zu allen Zeiten, wie mächtig bekannt, Fiasco gemacht, und haben nur noch gefördert und befehligen, was sie verhindern und verzögern wollten; gleichen Vorkehrungen in den antiken Sozialstaatsordnungen, die das vom Drafel gemeinsame Ereignis vereiteln sollten, aber vielmehr bewirkten, daß sie in Erfüllung gingen.

Ein Spruch des Apollonius von Tyana, des jogen. heidnischen Messias (zur Zeit Christi), lautet: Die Götter sehen die Zukunft, die Menschen die Gegenwart, die Weisen die Vergangenheit. Unsere klassenstaatlichen Staatsmänner sind weder Götter noch Weise, sondern recht menschliche Wesen. Sie sehen nicht die „Veranahnung“, sondern bewegen sich ausschließlich im Firtel der kapitalistischen Gegenwart. Und nicht einmal diese kennen sie zur Genüge, sondern sehen sie nur aus dem engen Gesichtswinkel ihrer Kanzleien und durch die trübe Brille ihrer Klasse und Parte. So ist es natürlich, daß sie allen Uebeln der Zeit und allem, was die herrschende Klasse drückt, mit Geizen befehlen wollen: Geize gegen die Unterdrückung von Religion, Ehe, Familie, Eigentum, Monarchie, Geiz gegen die Verherrlichung von Reichthum, Geiz gegen die Limitation unser Soldaten, Geize gegen den unehrlichen Wettbewerb u. c. — nun das so forciert, wird das Geizbuch anschwellen wie der Bauch eines Walfischjägers. Mit Geizen wollen sie alle Teufelskneiter im öffentlichen Leben austreiben wie der Pater Nurellus zu Rendsburg mit Ferkelwundergeizen. Aber der Teufel ist ein Echelm und Echelm und treibt seinen Spuk nur um so munterlicher, wenn man ihm mit-Exercieren (Geizdrängungen) kommt.

Geize sind nichts als mechanische Nothbehelfe, mit denen die wilden Eismänner des Klassenstaats, die in ewiger sozialer Fehde untereinander leben, ein wenig gebändigt werden, die verhalten sollen, daß die einen die anderen mit ihren scharfen glitzigen Stacheln anfallen. Der casus belli (die Ursache der Fehde) ist das Privateigentum, die Privatwirtschaft, Pün und Dem. Im goldenen Zeitalter der Fabel, wo das Privateigentum noch nicht erfinden war, lebten die Menschen friedlich „ohne Geiz“ (sine lege), wie Doid sagt, ebenso wie in der Gens der Urzeit, die eine inneren Gegensatz kannte, wie bei Engels in „Der Ursprung der Familie“ ausseht ist.

Wo aber die Interessenfirtel so zahlreich, so mannigfaltig und so trennend geworden sind wie in der Gegenwart — zwischen Privaten, Klassen und Gruppen sind die Geize schmadtzig, auch nur ledigliche Zustände zu sichern.

Die geizdrückliche Harmonie, die „Ordnung“, kann nur durch die Erwerbung der Gerechtigkeit im sozialistischen Sinne hergestellt werden. Der kapitalistische Klassenstaat ist die Unordnung, der Sozialismus aber ist die Ordnung.

Die Sozialdemokratie sucht daher verächtlich die Achsel über alle „ordnungs“parteilichen Geizegehorfarte, die gegen sie gerichtet sind; sie sieht vom Gipfel ihrer Weltansicht die „Veranahnung“ der sozialistischen Weltanschauung.

Denkmal für König.

30. Sitzung vom 30. Januar, 1. Uhr.
Erste Beratung des Antrages Auer auf Aufhebung des Diktaturparagrafen in Gläß Vorbringen.
Abg. Bebel (sp.): Nach der Erörterung von Gläß Vorbringen ließen alle Stimmabgaben der Partei darauf schließen, daß man den neuen deutschen Reichstag im Lichte der zum Deutschen Reich so angeordnet wie möglich machen wolle. Man gab aber zunächst dem Reichstag eine Diktaturgewalt im vollen Maße, später bekam der neu ernannte Reichstag eine so umfassende Gewalt, wie sie in keinem kulturellen Reich. Bei der Beratung des Gesetzes, bei der Einzelberatung von Gläß Vorbringen sprach sich Herr Bebel so aus, daß man glauben konnte, Gläß Vorbringen werde als vollberechtigter deutscher Reichstag angesehen werden. Wenn trotzdem dort gegenwärtig Ausnahmestände der schlimmsten Art bestehen, so ist nicht die Verletzung nicht schuld daran. Die Gläß Vorbringen sind durch nichts bedingt, und ich bin gewiss, daß die Beratung zu ihrer Durchführung nicht anders als durch die Zustimmung des Reichstages hätte werden können. Die Gläß Vorbringen wurde als vollberechtigter deutscher Reichstag angesehen. Wenn trotzdem dort gegenwärtig Ausnahmestände der schlimmsten Art bestehen, so ist nicht die Verletzung nicht schuld daran. Die Gläß Vorbringen sind durch nichts bedingt, und ich bin gewiss, daß die Beratung zu ihrer Durchführung nicht anders als durch die Zustimmung des Reichstages hätte werden können. Die Gläß Vorbringen wurde als vollberechtigter deutscher Reichstag angesehen.

Die Gläß Vorbringen wurde als vollberechtigter deutscher Reichstag angesehen. Wenn trotzdem dort gegenwärtig Ausnahmestände der schlimmsten Art bestehen, so ist nicht die Verletzung nicht schuld daran. Die Gläß Vorbringen sind durch nichts bedingt, und ich bin gewiss, daß die Beratung zu ihrer Durchführung nicht anders als durch die Zustimmung des Reichstages hätte werden können. Die Gläß Vorbringen wurde als vollberechtigter deutscher Reichstag angesehen.

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Hansabundes
von H. Otto-Walfer.

XLI.

Der Feind im Innern.

Ein schlimmes Ereignis in sehr schlimmer Zeit war die Erkrankung des Stadtmagistrats, Rittmeister von Hien, jedenfalls aber drängte daselbe zu einer Lösung der immer unheimlicher sich verwickelnden Situation. Diese Erkrankung war eine Folge des furchtbaren Leidenbegriffes für Morian, an welchem die gesamten Verhältnisse der Stadt, sowohl sie nicht durch die Verwicklung beunruhigt waren, trotzdem sie und wobei der bährische Herr selbst die Leitung übernommen hatte. Sein Stellvertreter im Kriegsrat war Herr Severin, der nunmehr auf sofortige Rekrutierung der Stellen eines Stadtmagistrats und eines Stadtrats drang und damit um so mehr Bestimmung fand, als jedermann zugehen mußte, daß der furchtbare Zustand immer gegenwärtigen Umständen nicht fortauern könne.

Herr Hoffmeister widersprach insofern, als er zunächst eine Verwallführung des mecklenburgischen Verlaufs beabsichtigte, den Reichsboten der reichlichen Stellen ein Wort in erster Linie mit hinzuzurechnen hatte. Aber gerade vor den Wägen wüthete Herr Severin die militärischen Stellen zu befehligen; denn nachdem, seit den letzten demokratischen Bewegungen, den Gemeinden eine weltliche Teilnahme an den Wägen zu Hansabundern hatte zugehört werden müssen, durfte man nicht ohne einen gewissen Druck des Schwertes hoffen, daß

den Nutzen Wägen eine Verwallführung in den Hansabundern zugeführt würde.

Und dieser Schwere wurde systematisch vorbereitet; Komplotte wurden entworfen, die garnicht vorhanden waren, Entfahrungen vorgenommen, zu denen gar kein rechtlicher Grund vorlag, und während man auf diese Weise die weniger Beherzten einschüchterte und zurückhielt von offenem Gehentreiben, lockte man die ganz armen Familien durch Unterstellungen an sich und reizte sie auf, indem man sowohl die Geschlechter, als die Gemeindepauptleute der hartnäckigen Kriegslust beiduldigte, die nur zur Vergrößerung des Glanzes und zur gänzlichen Vernichtung der Stadt führen könne.

Soiche Machinationen blieben nicht ohne die gewünschten Wirkungen, die sich auch bald in der Öffentlichkeit zeigten. Bereits mußten sowohl die Geschlechter, insbesondere die zumammenschmelzenden Reiter des Reichsbundes, als auch Herr Hoffmeister mit seinem Anhang die größten Verhöhnungen und selbst Drohungen in den Straßen vernahmen, die werthlosen Bildnisse ließen sich in vollem Harnisch weniger auf den Wällen, als in den Straßen sehen, ihre Haltung wurde von Tag zu Tag bedrohlicher, und der Fabel folgte ihrer Spur und juchzte ihnen zu, weil nicht letzten eine Tonne Bier als Lohn hierfür spendet wurde. Wo die Menschen auf eine ganz niedere Stufe durch langdauerndes Gend herabgedrängt sind, sehen sie nur noch den augenblicklichen Vorteil, der ihre Not auf Stunden und Tage mildert, und der Gend läßt sie dabei selbst zu Werkgebern der Unterdrückung gegen diejenigen werden, die auf eine andere Weise, aber deshalb auch erst in einer entfernteren Zeit zu empfindlicher Fehde ihrer Lage hinarbeiten. Darum hat die Reaktion immerdar in der untersten Klasse leidenschaftliche und dabei sehr gefährliche Helfershelfer gefunden.

Eine mit solchen Mitteln bedrohte Partei war aber damals, und namentlich in Braunschweig, sehr leicht zu sprechen, war doch noch allen in Erinnerung, wie bei einem gut vorbereiteten, aber plötzlich erregten und unter Zurückgehen des Bösen angeführten Aufstande hunderte von unzulänglichen und anderen, aber misliebigen Personen verhaftet, in die Kerker geschleppt, dort schrecklich peinigt und schließlich mit gedrohenen Gliedern nach dem Schaffot gebracht und auf die grausamste Weise hingerichtet worden waren. Schon moagten viele nicht mehr des Abends zu Hause zu bleiben, sondern blieben zu Dreien und Vierern, zu Fünftern und Sechsen in Gesellschaft oder in den Bereidigungswerten zur Nachwache.

Unter solchen gefährlichen Anzeichen überwand auch Herr Hoffmeister seine Aneigung, mit den Geschlechtern zu verhandeln, die Pflicht der Selbsterhaltung zwang zu diesem letzten Anstufsmittel, um dadurch den drohenden Sturm vielleicht noch beschwören zu können. Er stellte demgemäß den Antrag, die verbannten Angehörigen der Geschlechter, unter ihnen den früheren Bürgermeister Curt von Döring, der in Lüneburg weilte, wieder aufzunehmen und ihnen ihren angemessenen Anteil an den Wägen zu gewähren. Dieser Antrag wurde von Severin, der allgemach sich als Diktator zu bewegen begann, in der amnestischsten, heftigsten und in einer so verletzenden Weise für die eingeschüchterten Ratsleute bekräftigt, daß er ausnahmsweise einmal das Gegegen von seinem Wunde, der auf eine Erneuerung jener Verbannung auf ewige Zeiten ging, erreichte, nämlich eine Vertagung des Beschlusses hierüber, bis eine vollständige Versammlung der Ratsmitglieder berufen worden. Die meisten der Ausgebliebenen waren reinweg aus Furcht vor Herrn Severin und seinem Anhang nicht erschienen.

Unter Drohungen entfernte sich Severin nach seiner Nieder-

Freudlich bezeugt. Wegen der Verhütung der Krankheiten und die ...

Soziale Heberficht.

Schöne Arbeiterwohnungen. In welcher Gesundheitslichkeits- und geradezu lebensgefährlichem Zustande sich sehr oft die Arbeiterwohnungen auf den Gütern unserer ...

Die Petitionen, betreffend die Beschäftigung Arbeitstheiler durch die Kultivierung von ...

Zur Arbeiterbewegung.

Die Lage des Streiks in der Provinz. Die Lage des Streiks in der Provinz ist nach dem Bericht der ...

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 31. Januar.

Zur Reichsversammlung.

Auf weiteres ist erforderlich, daß alle an mich persönlich gerichteten Briefe auf der Adresse mit meinem Namen versehen werden ...

Die Polizeiverwaltung, gemeindet v. Holln, sendet uns folgendes an: Von der Wäschereiarbeit der Saale-Genossenschaft ...

Stadtheater. Am Sonntagabend geht zum letztenmale das Ballet Divertissement „Die Puppenthe“ in Verbindung mit ...

National-Theater. Am heutigen Donnerstag erfolgt das erste Auftreten des ...

Ausloß erregend war während der geläufigen Vorstellung im Ballsaltheater das Benehmen einer großen Anzahl von „alten“ und „neuen“ ...

Waren die Herren vielleicht vorher in ...

Die Vereinigung der Straßenbahnlinien mit der ...

Da nun durch Bekanntmachung des ...

In einer Verfügungsbefehl untergetrieben wurde die ...

und nach Dresden gebracht worden. ...

Gute Geschäfte hat im vergangenen Jahre die ...

Verunglückt ist am Dienstag gegen Abend in der ...

Torgau. Gestern mittag erhielt sich ein Soldat der 6. ...

Gesellen. Die hiesigen Hausbesitzer müssen trotz aller ...

Wandfeste. Eine schöne Rede hielt hier zu ...

Luftfahrt. Durch zehn Heftschiffe flog heute vor acht ...

Verheiratet. Von gewissen Verheirateten wurde natürlich ...

... und nach Dresden gebracht worden. ...

